

meer zu segeln. — Seine Thaten und Verdienste auf dem Felde der Nachforschungen haben ihm in seinem 34ten Lebensjahre einen bleibenden Ruhm gesichert. Wir erfahren, daß er gegenwärtig mit philanthropischen Plänen für die Esquimaux, mit welchen er im Smithsunde in Verbindung kam, beschäftigt und von dem Gedanken ergriffen ist, ihrer traurigen Existenz in jenen unwirthlichen Eisküsten durch Verpflanzung in südlichere Gegenden ein Ziel zu setzen.

Dr. C. Braudes.

Die Provinz Chiloe in Chile.

Der südliche Theil der Republik Chile ist ein in Europa noch so unbekannter Theil von Süd-Amerika, daß wir den nachstehenden, von dem Gouverneur der Provinz Chiloe im vorigen Jahre an den Minister des Innern abgestatteten Verwaltungsbericht als ein höchst werthvolles Document zur Vermehrung unserer Kenntniß der neueren Zustände jener fernen Gegenden ansehen müssen. Für Deutschland hat derselbe noch ein specielles Interesse dadurch, daß die Provinz wegen ihres überaus trefflichen, gleichförmigen Klima's und wegen der reichen, von der Natur gebotenen Hülfquellen von vielen Deutschen, namentlich aus Kur-Hessen, zur Ansiedelung gewählt worden ist. Dieß geschah besonders am Flusse Llanquihue. Nach allen neuen Nachrichten, die wir über die Niederlassungen erhalten haben, befinden sich deren Bewohner im besten Gedeihen und nehmen so rasch zu, daß sich hier bald, wie unter ähnlichen Verhältnissen im südlichen Brasilien, eine compacte deutsche Bevölkerung vorfinden wird. Auch die Ruhe, deren sich der Staat ausnahmsweise von den übrigen ehemals spanischen Provinzen seit einer langen Reihe von Jahren erfreut, und die verständige Sorgfalt der Regierung tragen wirksam zu dem Aufblühen des Landes ¹⁾ und speciel der Provinz bei, welche sich die deutschen Auswanderer zu ihrer Heimath erwählt haben. Der hier vorgelegte umfassende und auf das gründlichste in alle Zweige seiner Verwaltung eindringende Bericht des Gouverneurs ist ein neues erfreuliches Zeichen,

¹⁾ Die neuesten, durch die Times vom 7. September d. J. aus Chile mitgetheilten Nachrichten geben hiervon die überzeugendsten Beweise, indem der Handel in dem Jahre 1854 um nicht weniger, als 33 pCt. zugenommen hatte. Bei einer Bevölkerung von wenig mehr als 1 Million, betrugen nämlich nach den letzten officiellen, das Jahr 1854 betreffenden Bekanntmachungen die Einfuhren 17,422,299, die Ausfuhren 13,778,416 Dollars. Auch in dem Tonnengehalt der Schiffe zeigte sich diese Vermehrung, indem derselbe im Jahre 1854 sich um 17,523 Tonnen höher, als im Jahre 1853 stellte; aber das Wichtigste war der Umstand, daß die meisten ein- und ausgegangenen Schiffe Chile selbst angehörten. In den Anschlägen für das nächste Jahr sind große Summen für öffentliche Verbesserungen und das Schulwesen ausgeworfen, sowie auch der Plan zu einer Depositen- und Disconto-Bank dem Congresse eben zur Verathung vorgelegt werden sollte.

mit welchem Ernst die öffentlichen Angelegenheiten in Chile betrieben werden. Leider ist uns derselbe nicht vollständig zugegangen, da die Nummer 25 der zu Santiago erscheinenden chilenischen Zeitung *El Araucano* vom 2. Januar 1855 nur den Anfang des Berichts enthält und die Fortsetzung verspricht, welche wir aber bisher nicht erhalten haben, so daß wir selbst den Namen des trefflichen Gouverneurs der Provinz nicht kennen. Die Mittheilung der eben erwähnten Nummer verdanken wir dem Königlich General=Consul in Chile Herrn v. Gülich, die Uebersetzung Herrn Bastide hierselbst, der durch einen vieljährigen Aufenthalt in Süd=Amerika, namentlich in Brasilien, genau mit dessen Verhältnissen bekannt ist. Leider konnten einige Ausdrücke, namentlich naturhistorische, nicht übersetzt werden, da sich keine Aufklärung über dieselben finden ließ und sie wahrscheinlich nur in Chile selbst üblich sind.

Gumprecht.

Ancud, den 10. Mai 1854.

Herr Minister!

Nach vollendeter Vereisung dieser Provinz statte ich hiermit E. rc. einen Bericht über deren gegenwärtige Zustände hinsichtlich aller Verwaltungszweige ab, den ich mit denjenigen Bemerkungen begleite, welche die Beachtung der hohen Regierung verdienen dürften.

Mit obigem Datum ist es ein volles Jahr, seit ich mich an der Spitze dieser Provinz befinde, stets von dem lebhaften Wunsche beseelt, etwas zu Frommen derselben leisten und dadurch dem Seitens Sr. Exc. des Herrn Präsidenten auf mich gesetzten Vertrauen entsprechen zu können. Gelingt mir dieses, so werde ich mich auf's reichlichste entschädigt halten für all den Verdruß und das Uebelwollen, worunter ein Staatsmann zu leiden pflegt, der bei seiner Verwaltung nur das Gesetz zu handhaben und in Erfüllung seiner Pflichten jeder Nebenrücksicht fremd zu bleiben sich vornimmt und das Ziel im Auge hat, Mißbräuche auszurotten und den eine gesunde Verwaltung läshenden Uebelständen abzuhelpfen.

Schwerlich bietet sich in irgend einem Theile der Republik der leitenden Behörde ein weiteres Feld, als in Chiloe, für den Weg des Fortschrittes und zur Einführung von Verbesserungen dar; schwerlich aber giebt es auch eine Bevölkerung, der es, wie dieser, an allen Mitteln gebricht, sich zu regen, und bei der man so mit jeglicher Schwierigkeit zu kämpfen hätte, um irgend welche Maßregel des öffentlichen Interesses durchzuführen, so einfach und gewöhnlich sie auch sei, indem man aus deren Mitte wenig oder gar keine Hülfe dazu zu gewinnen vermag. Dadurch kommt man in die Nothwendigkeit, für jedes Erforderniß sich an die Quelle, an die Freigebigkeit der hohen Regierung zu wenden: und unterlasse man solches, so würden hier die Uebelstände sich verewigen, und dort die Vermuthung gegen den Beamten entstehen, als tappe er an denselben herum, ohne sich für die Mittel zu ihrer Beseitigung zu entschneiden.

Die Zeit läßt zwar sehr auf sich warten, bis diese Provinz in eigener Kraft zum Fortschreiten und Emporblühen gelangt, doch verwirkt sie darum noch nicht ihren Anspruch, daß die hohe Regierung fortfahre, ihr mit Theilnahme und Nachdruck die Hülfe zu spenden, deren sie bedarf, um sich aus ihrer Niedrigkeit emporzuheben und den Platz einzunehmen, zu dem sie berufen ist durch ihr weites Gebiet, durch ihre reichen und unerschöpflichen Berge, durch ihre schönen und ruhigen See=Kanäle, sowie noch durch mancherlei Güter, mit denen die Natur ihren Boden beschenkte, und die mit stummer Veredsamkeit auf eine Zeit hinweisen, in welcher der Chiloe=Archipel ein völlig anderes Land sein wird, als er jetzt ist.

Grenzen und politische Einteilung; Zahl und Verbreitung der Einwohner.

Die Provinz Chiloe bildet, von dem Magelhaens=Lande ab, den südlichsten Theil der Republik Chili und erstreckt sich, gemeiner Meinung nach, von der Mündung des Rio Bueno unter 40° 10' südl. Breite bis zur Halbinsel der drei Berge unter 46° 38' südl. Breite und vom Meer ab bis an die Anden=Cordilleren. Ihre Begrenzungen sind: im Norden die Provinz Valdivia und das Gebiet Llanquihue (Llanquihuh), im Süden die Magelhaens=Niederlassung, im Osten die Anden=Cordillere, im Westen das stille Meer.

Sie wird in folgende zehn Departements eingetheilt:

Aneud, mit der gleichnamigen Hauptstadt des Departements, wie der ganzen Provinz, die gegen 7077 Einwohner zählt, in einer Ausdehnung von 9 bis 10 Leguas in die Länge und 3 bis 4 in die Breite. Sie grenzt gegen Norden an die Meerenge von Tschacao, gegen Süden an das Departement Castro, gegen Osten an das Depart. Tschacao, gegen Westen an das stille Meer. Die Hauptstadt mit ihren Vorstädten enthält 4000 Seelen. Das Departement wird in 3 Kreise und 14 Bezirke unterabgetheilt; je fünf der letzteren kommen auf den ersten, wie den zweiten der Kreise, der dritte hat vier Bezirke. Diese wie jene werden durch ihre Ordnungsziffer unterschieden und wird der Ortsname hinzugefügt: ein Brauch, der bei allen folgenden Departements beibehalten ist.

Tschacao. Bevölkerung: 2994 Seelen. Ausdehnung: 8 Leguas in die Länge, 3 bis 4 in die Breite. Grenzen: gegen Norden die Meerenge gleichen Namens; gegen Osten der Golf von Aneud; gegen Süden das Depart. Dalcahue, gegen Westen das von Aneud. Der gleichnamige Hauptort dieses Departements zählt 312 Seelen. Einteilung in 2 Kreise und 9 Bezirke, und gehören dazu die Inseln Gaueagué und Laeao.

Dalcahue. Einwohnerzahl: 5764. Ausdehnung: 8 Leguas in die Länge und etwa 2 in die Breite. Grenzen: gegen Norden das Departement

Chacao, gegen Süden und Westen das Depart. Castro, gegen Osten der Golf von Aneud und der Canal Quinchao (spr. Kintschan). Bevölkerung der gleichnamigen Hauptstadt: 1290 Seelen. Eintheilung des Departements: 3 Kreise und 11 Bezirke, einschließlich 9 bewohnter Inseln, die Chauques genannt.

Castro. Einwohnerzahl: 10,562 Seelen. Ausdehnung: 4 bis 5 Leguas in die Länge, Breite ebenso. Grenzen: gegen Norden die Departements Aneud und Dalcabue, gegen Süden das von Chonchi, gegen Osten der Canal von Lemui, gegen Westen der Decan. Der Hauptort Castro zählt 1114 Einw. Eingetheilt in 3 Kreise und 10 Bezirke.

Chonchi, das umfangreichste Departement der Provinz, enthält eine Bevölkerung von 6236 Seelen und mißt wenigstens 20 Leguas in die Länge und 8 oder 10 in die Breite. Seine Grenzen sind gegen Norden das Departement Castro, gegen Süden der Golf von Guaitéas, gegen Osten der Canal von Quinchao, und gegen Westen der Decan. Der Hauptort gleiches Namens zählt 700 Seelen. Es wird in 2 Kreise und 21 Bezirke eingetheilt, und an seinem südlichsten Theile gehören einige kleine Inseln dazu.

Lemui. Dieses Departement wurde aus der Insel gleiches Namens und drei anderen Inseln, Chelin, Duegui (spr. Reguhy) und Imeleb gebildet, wovon die letztere sehr klein und nur von 3 oder 4 Familien bewohnt ist. Zusammen enthalten sie über 6 Geviertleguas, und grenzen gegen Norden mit dem Canal gleiches Namens, im Süden an den Golf von Aetué, im Osten an den Canal von Duenac, im Westen an den von Quinchao. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich auf 6851 Personen, wovon auf die Hauptstadt gleiches Namens 887 kommen; das Departement ist in 2 Kreise und 9 Bezirke eingetheilt.

Achao ist gleichfalls aus drei Inseln, Namens Quinchao, Linlin und Ljinnua, zusammengesetzt, welche im Ganzen eine Ausdehnung von 12 Leguas haben. Sie grenzen gegen Norden an den Canal von Achao, gegen Süden und Osten an den von Duenac, und gegen Westen an die Durchfahrt von Dalcabue. Das Departement wird in 3 Kreise und 15 Bezirke getheilt, von deren Gesamtbevölkerung von 7027 Einwohnern dem Hauptort Achao 413 zukommen.

Duenac. Besteht aus den Inseln Duenac, Menlin, Caguachi, Tac, Apiao, Alao, Chanlinee und noch einer sehr kleinen, nur 2 oder 3 Häuser enthaltenden, Namens Tenquelin. Grenzen: gegen Norden der Canal gleiches Namens, gegen Süden der Golf von Aetué, gegen Osten der von Aneud, und gegen Westen der Canal von Quinchao. Das Departement ist in 2 Kreise und 8 Bezirke getheilt, die von 3509 Einwohnern bevölkert sind, von denen 1225 auf den Hauptort oder vielmehr die ganze Insel Duenac kommen. Flächeninhalt sämmtlicher Inseln zusammen: 5 bis 6 Quadratleguas.

Calbuco. Man kann sagen, daß dies Departement für sich allein einen Archipelagus bildet durch die vielen Inseln, aus denen es zusammengesetzt ist. Nachdem aus einem Theile seines Gebietes die Colonie Llanquihue gebildet worden, ist es auf einen Theil des Festlandes nebst folgenden Inseln reducirt worden: Aulao, Tabon, Chirhuapi, Poluque, Quenu, das Fort oder Calbuco, Guar, San José, Zentil, Lagartija und Quenllin. Das Departement grenzt gegen Norden mit dem Gebiet von Llanquihue, gegen Süden mit dem Golf von Ancud, gegen Osten mit dem von Meloneavi, und gegen Westen mit dem Departement Carelmapu. Es theilt sich in 4 Kreise und 20 Bezirke und zählt 8182 Bewohner, von denen auf den Hauptort, das Fort von Calbuco genannt, 411 kommen.

Carelmapu ist das einzige Departement, das auf dem festen Lande liegt. Seine Grenzen sind: gegen Norden der Rio Bueno und der Maipué, der es von der Provinz Valdivia trennt, gegen Süden die Meerenge von Chacao, gegen Osten das Gebiet von Llanquihue und gegen Westen der Ocean. Den Flächeninhalt rechnet man auf 200 Quadratleguas. Es zerfällt in 3 Kreise und 16 Bezirke, die eine Bevölkerung von 3023 Einwohnern enthalten, von denen 240 dem Hauptorte Carelmapu zufallen.

Zu größerer Deutlichkeit bemerke ich, daß die Departements Ancud, Chacao, Daleahue, Castro und Chonchi auf dem großen Eilande liegen, das die Spanier Chiloe nannten, ferner daß sämtliche Einwohnerzahlen der im April dieses Jahres veranstalteten Zählung entnommen sind, und daß die hier nicht mit Namen aufgeführten Inseln, die zur Zahl von 84 fehlen, aus denen den Geographen nach der Archipelagus besteht, sämtlich unbewohnt sind.

Uebersicht der Kreise, Bezirke und Einwohnerzahlen jedes Departements.

Departement:	Kreise:	Bezirke:	Zahl der Bewohner:
Ancud	3	14	7,077
Chacao	2	9	2,994
Daleahue	3	11	5,764
Castro	3	10	10,562
Chonchi	2	21	6,236
Lenoi	2	9	6,851
Achao	3	15	7,027
Duenae	2	8	3,509
Calbuco	4	20	8,182
Carelmapu	3	16	3,023
zusammen	27	133	61,225.

Hinsichtlich der bezüglichen Flächeninhalte habe ich aus meinen Untersuchungen die Ueberzeugung gewonnen, daß eine größere Zahl von Kreisen und Bezirken gebildet werden müssen, namentlich in den Departements von Chonchi, Chacao, Lemui, Achao und Quenac, damit die öffentliche und vornehmlich die Gerichtsverwaltung einen rascheren Gang gewinne, und behalte mir vor, Erw. 12. hierüber einen besonderen Vorschlag einzureichen.

Klima.

Obzwar das Klima ein ziemlich feuchtes ist, so ist es doch ohne Widerspruch gesund und von epidemischen Krankheiten frei; weder Frost noch Hitze machen sich mit Intensität fühlbar, und die Jahreszeiten folgen auf einander ohne wahrnehmbaren Einfluß auf die Gesundheit, und obgleich die ausgesprochensten der Sommer und der Winter sind, so gehen doch auch die anderen Jahreszeiten nicht unmerklich vorüber, wie Leute es gern glauben machen wollen, die entweder Chiloe abgeneigt sind, oder es, sei es mit Vorurtheil, sei es unter dem trüben Eindrücke der Regenzeit oder stürmischer Tage besucht haben, die allerdings auf Personen, die aus dem Norden der Republik, vollends auf sehr kurze Zeit, kommen, einen imponirenden Eindruck machen können. Wenn nicht an den heitersten Tagen und selbst zur Sommerzeit, wo es keinen schöneren und bezaubernderen Himmelsstrich geben kann, dennoch häufige Plagregen und heftige Winde eintreten, und man unter beiden nur zu einer bestimmten Zeit zu leiden hätte, so würden die Einwohner von Chiloe kein anderes Klima zu beneiden haben.

Schnee kommt so selten und in so geringer Menge vor, daß er im Augenblicke des Fallens schon verschwindet, und nur im Juli und August erscheint zuweilen bei Gewittern ein feiner Hagel.

Ueber die Gesundheit dieses Klima's macht einer der hiesigen Aerzte, der die ganze Provinz durchreiset ist, folgende Bemerkungen: „Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß in Chiloe gar keine stationäre Epidemien, noch solche von einem eigenthümlichen Charakter existiren: es giebt nur die, welche der Menschennatur überhaupt eigen sind, und wenn sie jeweilig ein beunruhigendes Ansehen annehmen, so liegt das an dem Mangel an Mitteln, zu denen meistens die Leute ihre Zuflucht nehmen können, sowie an den Vorurtheilen, durch die sie sich nicht selten bis zur Gefährdung ihres eigenen Lebens treiben lassen; wenn sie in den Tränken, die ihnen die Machis (Quacksalber) bereiten, eine sichere Kur ihrer Krankheiten zu gewinnen glauben, so erhalten sie vielmehr ein Gift, das, wenn es sie nicht bisweilen gar zu Tode bringt, ihnen doch häufig Schmerzen und Leiden zuführt, die sie früher gar nicht hatten. Die zuweilen vorkommenden Krankheiten sind: Brustbeschwerden, Rheumatismen, Asthma, Skropheln und Lungenfucht, bei dem niedrigen Volke auch Syphilis. Schlechte Nahrungsmittel, übler Zustand der Wohnungen, beschwerliches Arbeiten, Nässe, geringe Bedeckung mit Kleidern, Mangel an Arzneimitteln, und

mehr als alles der Mangel ordentlicher Gesundheitspflege in jeder Beziehung, sind meiner Ansicht nach die Hauptanlässe der Krankheiten in dieser Provinz.

Städte.

Es giebt deren nur vier: Aneud, Calbueo, Castro und Maullin.

Die erste zählt ungefähr 1000 Häuser, mit Geschmac gebaut und gebührend gereiht, um ihren Straßen und Plätzen so weit als möglich Ansehen und Geräumigkeit zu geben. Ist auch diese Stadt nicht unter den ersten, so kann sie doch eben so wenig zu den letzten gerechnet werden: sie war in den Jahren 1844 und 1847 durch verheerende Feuersbrünste, deren Nachwehen sie noch empfindet, heimgesucht worden. Wenn aber auch so traurige Katastrophen natürlich einen Rückgang und Verfall der Geschäfte nach sich ziehen, so ist doch der Eifer der Einwohner im Allgemeinen, sowie die Unterstützung der hohen Regierung der Mittellosgkeit Einzelner zu Hülfe gekommen, und ob man gleich noch zur Zeit einzelne dachlose Gebäude sieht, die zu abgebrannten Gehöften gehören, so ist doch nach allgemeiner Meinung die Stadt Aneud größer und namentlich schöner und geschmackvoller, sowie mit dauerhafter gebauten Häusern daraus hervorgegangen.

Die zweite Stadt, Calbueo, zum Departement gleiches Namens gehörig, hat vor 8 Monaten ebenfalls die Wirkung des schrecklichen Elementes zu erfahren gehabt, doch sind schon viele ihrer eingeäscherten Häuser wieder aufgebaut, und man hat die tröstliche Hoffnung, daß nach 1 bis 2 Jahren sich jede Spur des Unglücks verwischt haben wird. Im gegenwärtigen Augenblick zählt diese Stadt 100 bis 150 Häuser.

Höchst befremdlich ist, daß die Erbauer dieser Stadt nicht lieber den Ort, la Vega genannt, dazu ausersehen hatten, ein Platz, der weit geeigneter zur Herstellung einer geregelten Stadt gewesen wäre und nicht eine schöne, 6 bis 8 Quadras von der Seeküste ab sich erstreckende Ebene fern liegen gelassen hätte. Es giebt nichts an diesem Orte, was dem genannten Zwecke ungünstig erscheinen könnte, und sowohl deshalb, als wegen der geringen Entlegenheit der jetzigen Stadt steht es zu hoffen, daß in wenig Jahren dort ein Häuserverein entstehen werde, der endlich zum Hauptort würde.

Die dritte Stadt, Castro, würde die schönste der Provinz sowohl, als unter vielen andern des gesammten Staates sein, wenn ihre Straßen sich nicht fast verödet zeigten. Nächst den Gebäuden, die die vier Ecken des Marktplazes von dem Flächeninhalt einer Quadrat-Quadra bilden — eines Platzes, der in Allem der ausgedehnten und malerischen Ebene entspricht, in welcher die Stadt liegt, — sind ihre so geraden, als geräumigen Straßen nur mit sehr wenig Häusern besetzt, die, mit geringem Geschmac gebaut, von einander durch wenig anständige Zäune getrennt werden, welche, bei Ermangelung der Häuser, wenigstens auf den ersten Anblick die genauen Fluchtrichtungen des Ortes

zeigen, in dem sich alle Vorzüge vereinigen, die sich zur Begründung einer geraden und volkreichen Stadt wünschen lassen.

Ihre Bewohner, zum größten Theile dem Landbau sich widmend, und daher ohne genügende Beweggründe, in der Stadt zu wohnen, halten sich eher auf ihren Landbesitzungen auf, wo sie, in unmittelbarer Nähe ihrer Felder, deren Bebauung als ihrer Unterhaltsquelle obliegen, und deshalb geht es mit der Stadtbevölkerung rückwärts, statt vorwärts, wie ich denn aus meinen Ermittlungen sehe, daß Castro in früheren Jahren eine größere Einwohnerzahl besaß, als heut zu Tage.

Die vierte Stadt ist Maullin (spr. Ma-uljin). Sie liegt am Ufer des gleichnamigen Flusses und gehört zum Departement Carelmapu, von welchem Flecken — wenn man selbst so eine Anzahl von 15 oder 20 strohgedeckter Hütten nennen kann — sie durch eine Ebene von 5 oder 6 Leguas getrennt ist, die zum größeren Theile mit Sand bedeckt wird, welcher in ziemlich lästiger Weise auch die anstoßenden Aecker ergreift. Dennoch ist Maullin im Zunehmen, und hat seinen Beruf dazu durch den sich erweiternden Handel mit Holz, das aus den in unmittelbarer Nähe streichenden Cordilleren geholt wird. Verglichen mit Carelmapu, welches, wie gesagt, der Hauptort des Departements ist, zeigt sich eine Verschiedenheit, wie schwarz und weiß, denn in diesem Orte befindet sich bloß die Pfarrkirche mit der oben bemerkten Häuserzahl, in Maullin dagegen sind mehr als 60 Häuser, wohl gebaut und mit bester und geräumigster Lokalität. Rechnet man zu diesen Vortheilen den Umstand, daß Maullin ziemlich den Mittelpunkt des Departements bildet, so wird man begreifen, daß hier die Hauptstadt des Departements sein muß. Wenn ich diese Aenderung der hohen Regierung in einer besonderen Note vorzuschlagen mir vornehme, so wüßte ich keinen Umstand, welcher derselben entgegenstehen dürfte, als etwa der Mangel eines Gebäudes zur Pfarrkirche; da nun aber das Kirchengebäude, das sich bereits in Maullin befindet, selbst größer ist, als die Pfarrkirche zu Carelmapu, so dürfte nur das Pfarramt dorthin verpflanzt werden, und es stünde nicht zu beforgen, daß der Ausführung meines Vorschlages ein sonstiges Hinderniß entgegenträte.

Außer den genannten Orten giebt es keine von Bedeutung, indem die Bewohner von Chiloe im Allgemeinen über das ganze Gebiet zerstreut leben, vorzugsweise aber sich an den Seeküsten ansiedeln, wegen der Vortheile und Bequemlichkeiten, die ihnen diese zum Transport ihrer Früchte und Hölzer darbieten.

Industrie.

Ackerbau, Holzarbeit und Schiffbau bilden bis jetzt die vornehmsten Industriezweige dieses Theils von Chile. Mit ersterem mache ich den Anfang.

Man kann, ohne es zu arg zu machen, immer sagen, daß der Ackerbau in Chiloe sich noch im Zustande der Kindheit befindet, und indem er keinen

Schritt vorwärts gekommen ist, so existiren freilich noch die nämlichen Gebräuche, dasselbe herkömmliche Verfahren, sowie dieselben unvollkommenen Geräthschaften, wie in den entferntesten Zeiten.

Wie unverkennbar auch der künftige Wohlstand und Reichthum dieser Ortschaften nur aus dem Landbau erwachsen kann, so sind doch die dazu erforderlichen Kenntnisse ihren armen Bewohnern höchst fremd geblieben, so daß, wie gesagt, nach alter Weise immer noch statt des Pfluges der Gualato und die Lumas dienen müssen: denn von den Vortheilen und der leichten Handhabung des Pfluges dürften äußerst Wenige eine deutliche und richtige Vorstellung haben. Man kann nicht ohne Verwundern, ja nicht ohne wirkliches Mitleid sehen, wie ein Sohn Chiloe's mit eigenen Kräften die Erde aufbricht und Schollen von 3 bis 4 Quarta's Breite und einer Tercia Dicke umlegt. Es ist dies eine der zu ihrer Feldbestellung gehörigen Arbeiten, die namentlich beim Legen der Papas ¹⁾ vorkommt, und so hart, als gefährlich ist. Denn nachdem das ganze Feld für die Papas mittelst des Gualato durchlöchert worden, nehmen die Leute die sogenannten Lumas zur Hand, die 2½ Varas lang und 6 bis 8 Zoll dick sind, setzen solche an die Brust und geben ihnen mit derselben einen heftigen Stoß, so daß sie tief genug in den Boden eindringen, um Nasenstücke von dem genannten Umfang abzureißen. Diese Geräthe führen die bemerkten Namen, weil eben so die Holzarten heißen, aus denen sie gefertigt werden.

Auch wenn sich mit mehr als vollkommener Zuverlässigkeit annehmen läßt, daß der Boden zum Anbau von Hanf, Lein, Hafer und allen Sorten von Gemüse sich eigne, so beschränkt sich doch der Ackerbau von Chiloe bis jetzt noch auf Weizen, Gerste und Papas, und wird auch von erstgenannten Getreidearten eben nur so viel producirt, als höchstens zum eigenen Verbrauch der Bewohner ausreicht. Sechs bis acht Korn, und auch das nicht in jedem Boden, ist das höchste, was erzielt wird, wenn das Jahr gut ist; aber was die Papas betrifft, so wird doch zuweilen bis das Doppelte gewonnen, je nachdem der Boden ist; denn da zumal eine ansehnliche Ausfuhr nicht stattfindet, so reichen die Vorräthe immer zur Versorgung der einheimischen, wie fremden Fahrzeuge hin, die diesen Hafen besuchen.

Die folgende Zusammenstellung weist den Ertrag der vorjährigen Ernten nach, welche nach allgemeiner Ansicht besser, als seit vielen früheren Jahren, ausgefallen sind.

Departements.	Weizen. Fanegas.	Gerste. Fanegas.	Lein. Fanegas.	Hafer. Fanegas.	Papas. Fanegas.
Añud	2,564	40	—	25	18,250
Chacao	2,288	17	6	16	13,269
Caremapu	3,471	—	—	—	23,811
Latus	8,323	57	6	41	55,330

¹⁾ Eine Art Wurzelknollen.

Departements.	Weizen. Fanegas.	Gerste. Fanegas.	Wein. Fanegas.	Hafer. Fanegas.	Papas. Fanegas.
Transport	8,323	57	6	41	55,330
Calbuco	6,186	1,356	114	—	43,464
Dalcabue	6,200	220	25	30	25,000
Castro	18,150	470	18	80	51,800
Chonchi	8,500	615	72	126	34,550
Lemui	16,248	5,050	46	—	43,252
Achao	9,646	522	19	227	57,080
Quenac	2,174	872	22	—	12,250

Insgesammt 75,427 9,162 322 504 322,726

Vergleicht man vorstehende Gesamtunterträge mit denen der 1850r Ernte, deren Angaben die Registratur dieser Intendantur nachweist, so ergibt sich eine Zunahme von 14,974 Fanegas Weizen, 3363 Fan. Gerste, 416 Fan. Hafer; dagegen eine Verminderung an Wein um 264 Fanegas und an Papas um 25,527 Fanegas.

Hinsichtlich der Zubereitung des Bodens ist noch zu bemerken, daß derselbe für die Papas frisch mit Dung hergerichtet werden muß, daß aber dann der Weizen bloß auf das Land geworfen wird, auf welchem die letzte Ernte von jenen stattgefunden.

Die Einsaat für den ersten Jahreseinschnitt geschieht im Allgemeinen vom August bis Ende des Septembers, und die Ernte dann im Mai; die Einsaat für den zweiten Jahreseinschnitt aber beginnt am Ende des nämlichen Monats und endet im Laufe des Juni, worauf die Ernte in den folgenden März trifft.

Die Kräftigung, die man dem Boden zu geben pflegt, besteht in Viehdünger, wobei man dem Wollenvieh den Vorzug giebt; man sagt deshalb, es habe einer eine gute oder schlechte Feldbestellung, je nach der Zahl von Schafen, die er besitzt. — In der ganzen Provinz existiren folgende Thiere:

Departements.	Rindvieh.	Schafe.	Ziegen.	Schweine.	Reit- und Lastthiere.
Mucub	875	2,654	267	390	415
Chacao	542	4,377	1,471	524	406
Carelmapu	9,287	9,237	943	2,976	1,802
Calbuco	1,339	10,081	1,043	2,293	466
Dalcabue	960	8,000	500	1,600	400
Castro	755	11,328	1,033	2,185	967
Chonchi	2,394	16,680	948	1,229	622
Lemui	323	13,033	604	2,156	540
Achao	334	19,679	1,335	2,102	893
Quenac	92	2,540	556	562	262
Insgesammt	16,901	97,609	8,700	16,017	6,773.

In die Richtigkeit dieser Angaben setze ich jedoch ein starkes Mißtrauen, daß wir durch die eingewurzelte Gewohnheit der Landleute eingeßößt wird, ihre Besitzthümer zu verleugnen, ohne selbst ihre Söhne auszunehmen, indem sie glauben, daß, wenn sie die Wahrheit sagen und daraus viele Besitzthümer oder Familienglieder hervorgingen, man ihnen Steuern auflegen oder einen Sohn zum Dienst der Armee einziehen werde, gegen welchen Verurtheilung sie in Schrecken gerathen. In solcher Verheimlichung nun nicht zweifelnd, trage ich kein Bedenken, jeder Gattung des Viehes noch ein Drittheil hinzuzufügen, und dieser Ansicht sind auch die Provinzialbehörden und sonstige Personen, durch deren Leitung ich in Besitz dieser Angaben gekommen bin. Dessen ungeachtet muß man einräumen, daß das Rindvieh in Chiloe nicht zur Versorgung seiner Bevölkerung ausreicht und folglich die Nachbarprovinz Valdivia noch dazu beiträgt.

Es ist auffallend, daß die Leinsaat nicht im Großen betrieben wird, und daß man nicht den bedeutenden Gewinn nach seinem wahren Werthe schätzt, den man aus deren hohem Wuchse ziehen kann; denn da dieses Gewächs wegen seines leichten Anbaues und überaus reichen Ertrages — unstreitig wegen des feuchten Erdreichs — ganz vorzüglich für dieses Klima paßt, so würde daraus ein sehr einträglicher Industriezweig zu bilden sein. Man baut den Lein dormalen bloß deshalb an, um den Samen mit dem Weizen zu mengen und geröstetes Mehl zu machen. Indes wird denn doch im Departement Chonchi auf besondere Bestellung und nicht ohne viele Bitten und Versprechungen daraus ein Gewebe bereitet, das, dem europäischen Damast ähnlich, zu Mänteln verarbeitet wird.

Hafer wird in dieser Provinz erst seit wenig Jahren in sehr geringer Menge und nur von einer kleinen Anzahl Landleuten gesät.

Hülsenfrüchte tragen alle sehr gut, man säet deren aber gleichfalls in geringer Menge und bloß für den Verbrauch jeder Familie in grünem Zustande, oder höchstens für den Vertrieb sehr beschränkter Quantitäten nach dem Hafen von Aneud. Mais ist am wenigstens bekannt.

Der für die Bierbrauerei so wichtige Hopfen, sowie andere krautartige Gewächse, die mit außerordentlicher Fruchtbarkeit hier gedeihen würden, sind bis jetzt unbekannt.

Nur die Arbeit mit Holz ist ein Gewerbszweig, der dem Handel von Chiloe ein gewisses Leben und selbst die Hoffnung eines großen Aufschwungs giebt; ohne diesen würde der Handel schwach und bedeutungslos sein.

Täglich wächst die Zahl der Arme, die sich demselben widmen, und es giebt Departements, Calbuco zum Beispiel, in denen der Zug nach den Cordilleren zwei, ja drei Mal des Jahres ein wahres Gebot für deren Einwohner ist, die ihre Wohnungen verlassen, die wenigen Feldarbeiten weiblichen Händen übertragen, ihre kleinen Söhne aber mitnehmen, um aus ihren schwachen Kräften Gewinn zu ziehen, und damit sie sich gewöhnen, die Berge zu er-

klettern, und ohne Stammen und Furcht den Gefahren und Schwierigkeiten in's Auge zu sehen, die es kostet, die Ceder und Cyprresse zu fällen, zu behauen und an die Gestade zu bringen.

Ohne Zweifel ist die Arbeit mit Holz in der Provinz die allgemeinste; es giebt jedoch Departements, in denen sie eine besonders überwiegende ist. In erster Linie steht hier Calbuco, und es folgen Quenac, Carelmapu, Chonchi und Lemui; in dem Handel mit Cedernholz liefert das erste vornehmlich gewöhnliche Bretter, das zweite dicke Bretter, das dritte kleine Bohlen, das vierte Kernholz von Cypressen und Bohlen von Nalral.

Die Bewohner der übrigen Departements, nämlich Chacao, Dalcachue, Achao, Castro und Ancud, verbinden sich nicht so zu gemeinschaftlichen Leistungen, wie die der andern vorerwähnten, noch machen sie Züge nach den Cordilleren; innerhalb der Provinz aber bearbeiten sie mit Fleiß und Gewinn Bohlen und Bretter von Lorbeer, Haselnuß, Muermo u. a. und liefern Lemas von 4 bis 8 Varas, Schwellen von 6 und 8 Varas 10. und brauchen für die letzten das Beil, für die andern die Säge. Der Gebrauch dieser Geräthschaften ist so allgemein, daß sie nicht leicht in einer Familie fehlen, die sich mit Holzarbeit beschäftigt, und noch seltener ist es, daß sie einer nicht mit Behendigkeit und Geschicklichkeit zu handhaben verstehe. Es giebt jetzt selbst 15 bis 20 durch Wasser getriebene Sägemühlen, die fast alle in den letzten zwei Jahren dort gegründet worden sind. Sie sägen, wenn das Holz kein hartes ist, bis 20 Bretter in der Stunde, und würden, wenn sie das ganze Jahr im Gange sein könnten, beträchtliche Quantitäten liefern; allein in der guten Jahreszeit ist oft nicht Wasser genug vorhanden, oder die Bohlen passen nicht für die Einrichtung der Maschine.

Das Departement Castro ist dasjenige, welches sich am wenigsten mit Holzfällen beschäftigt; indeß ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß, wenn südlich des Gambao-Flusses ein Weg über einen dichtbewaldeten Berg, der in westlicher Richtung sich dem Auge zeigt, eröffnet würde, man diesem Erwerbszweige sein Interesse zuzuwenden anfangen und größeren Gewinn, als aus irgend einem anderen, erzielen werde, indem dieser Berg einen Ueberfluß der edelsten Holzarten, als Cyprresse, Alerce (soll eine Cederart sein), Nalral und Mañiu, und zwar in größter Nähe, enthält.

Bereits sind eigens Untersuchungen, sowohl wegen des Vorhandenseins jener Hölzer, als der Möglichkeit der Anlegung eines Weges gemacht worden, die ein höchst zufriedenstellendes Resultat geliefert haben: ich gedenke mich daher bei dem Herannahen des Sommers ernstlich mit diesem Punkte des öffentlichen Interesses zu beschäftigen.

Die außerordentliche Nachfrage nach Hölzern in den letzten Jahren hat zur Folge gehabt, daß diejenigen, welche damit Handel trieben, auf richtige Dimensionen jedes Stückes nicht sonderlich hielten, und natürlich wurden diese auch von den Arbeitern verringert, sobald sie das merkten, namentlich an den

Gederbrettern, so daß manches derselben zu aller Bearbeitung untauglich ward. Endlich ist dieser von den Handelsleuten selbst geduldete Mißbrauch in seinem Bestehen und seinen Folgen offenbar geworden, und es ist, wenn demselben nicht abgeholfen wird, zu besorgen, daß der Holzhandel von Chiloe seinem Untergange entgegengehe oder wenigstens stationär bleibe. Bereits haben sich die Klagen und Reclamationen Seitens der Handelsleute anderer Plätze in sehr ungünstigen Ausdrücken, die schnell auf einander folgten, ausgesprochen, und würden endlich früher oder später eine gänzliche Entwerthung der Chiloe-Hölzer herbeigeführt haben. Von dieser ernststen Erwägung durchdrungen, und bekannt mit der einstimmigen Geneigtheit der Theilnehmer dieses Handels, habe ich ihnen meine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, zu einer entsprechenden Ausführung der Maßregeln, die sie beschließen würden, um jenem Uebelstande ein Ziel zu setzen, so weit es meinerseits thunlich sei, mitzuwirken, und dies hat sie sofort zu einer Zusammenkunft veranlaßt, in welcher sie den Beschluß faßten, keine Sorte Holz anzunehmen, welche nicht die vor dem Handelsgericht festgesetzten und in der Acte jener Uebereinkunft angegebenen Dimensionen habe. Dieses Document, durch die Intendantur an alle oberen und unteren Beamten in Circulation gesetzt, erreicht auch bereits den gewünschten Zweck, und zwar ohne Benachtheiligung der Arbeiter, indem man diesen zu erkennen gegeben hat, daß es ihnen freistehet, den Preis ihrer Hölzer zu erhöhen oder nicht. Die geforderten Dimensionen sind überdies selbst geringer, als sie vor 4 oder 6 Jahren üblich war.

Der folgende Tarif giebt die gewöhnlichen Holzpreise in der Provinz an:

		daß Hundert Pesos Reales	
Bretter von Merce	= =	6	2
= gesägte von Lorbeer	= =	14	—
= = von Mañiu	= =	18	—
Madrinas (Kernholz) von Cypresse	= =	25	—
Böhlen von Cypresse	= =	12	4
= = Merce	= =	12	4
= = Lorbeer	= =	12	4
= = Muermo	= =	12	4
Kleine Balken von Merce	daß Stück	1	—
= = = Lorbeer	= =	—	4
= = = Cypresse	= =	1	—
= = = Muermo	= =	—	4
Lumas, 8 Varas lang	daß Hundert	50	—
= halbe	= =	25	—
Guiones (Schwellen?)	= =	6	2
dicke Bretter von Merce	= =	12	4
= = = Mañiu, von 8 Varas,	= =	75	—
= = = Mañiu, von 3 bis 4 V.	= =	40	—

	das Hundert	Pesos	Reales
Balken von Muermo, 8 Varas lang, = =		100	—
= halbe = =		75	—
Pfosten von Alere, von 8 Varas . das Stück		3	—
= = Cypresse, von 4 Varas . = =		1	4
Ratten das Hundert		4	—
Rinde, die Fanega (circa $\frac{9}{10}$ Berliner Scheffel) .		—	3

(Schluß folgt.)

Der Guano und seine Hauptfundorte.

(Schluß.)

Der Guano selbst zeigt sich in mächtigen Lagern übereinander gehäuft, und zwar so, daß dort, wo er tiefer gebrochen wird, sich seine verschiedenen Schichten dem Auge deutlich bemerkbar machen, da sie in der Färbung von einander etwas verschieden sind und in mannigfachen Tönen zwischen braun-gelb und graugelb wechseln. Die Masse desselben ist sehr trocken und läßt sich leicht zerbröckeln und bei nur einigermaßen frischem Winde wird sie als wirbelnder Staub weit über die Inseln hingetrieben, die ganze Atmosphäre mit Qualm schwängernd und oft den Horizont völlig unsichtbar machend. Wenn auf dem Transporte durch irgend welche Umstände die Ladung feucht wird, zeigt sie sich schmierig und klebrig und verbreitet einen dem Geruche eines unreinlichen Hühnerstalles ähnlichen Gestank, was man sonst eigentlich nicht vom Guano sagen kann, — natürlich unbeschadet Jedermanns Geschmack, — obschon er immer einen starken, reizenden, urinösen Geruch an sich hat. Es finden sich große Stücke Salmiak in demselben, und zwar von völliger glasartig durchsichtiger Farblosigkeit, oder von grauer, gelber, fast schwarzer und oft glänzend weißer Farbe, in Kugel-, Ei- oder phantastischer Gestalt, und am häufigsten in mehlartiger Beimischung in dem hellbraunen Stoff der untersten Schichten, die am meisten zerbröckelt sind. Die Arbeiter suchen begierig nach diesem werthvollen Salz und sollen auf eigene Hand einen kleinen Schmuggelhandel mit demselben zu betreiben wissen.

Wir sind bisher in dieser Darstellung unbedingt der Annahme gefolgt, daß der Guano aus Excrementen von Vögeln bestehe und gebrauchten sogar dafür den Ausdruck Vogelung. Es war dies auch der bisher herrschende Glaube, der jedoch hier und dort Widersacher gefunden hat und jetzt bezweifelt und sogar bestritten wird. In Peru selbst wird die Vogelungstheorie gleichfalls von vielen Seiten verworfen und die Behauptung aufgestellt, daß der Angamos-Guano nie zu wahren Guano werden könnte und den Namen daher eigentlich nicht verdiene, sondern fälschlich führe. Ein merkwürdiger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Die Provinz Chiloe in Chile 412-425](#)